

# Laibacher Zeitung

**Druckereipreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Turin und Salzburg.

Unter dieser Überschrift konstatiert die „Montagsrevue“ die von Revorsität freie Gelassenheit, mit der der Gegenbesuch des Grafen Aehrenthal in Italien von der gesamten Presse, der des Dreibundes sowohl als der der Tripleentente aufgenommen wird. Das war nicht immer so. Bisher war Italien fortgesetzt das Angriffsobjekt aller auf die Forderung des mitteleuropäischen Bündnisses hinielenden Machenschaften und in unserem südlichen Nachbarlande fanden so manche die Zumutung schmeichelhaft, daß sie eines Tages durch einen Trennbruch die europäische Lage verschoben würden. Die Anhänger dieser seltsamen Auffassung sind aber seit dem Vorjahre verstummt. Man gibt sich in Italien Rechenschaft vom realen Werte der Zugehörigkeit zum Dreibunde und dem problematischen Werte eines etwaigen Anschlusses Italiens an die Triple-Entente. Es kann seine Freundschaft mit Frankreich unbehindert pflegen und so den praktischen Nutzen dieser Freundschaft ohne Preisgebung einer bewährten Deckung erproben. Die Grenze für die Entwicklung des Einvernehmens zwischen Rom und Paris ist nur dort gezogen, wo Italien in einen Gegensatz zur Dreibundpolitik geriete. Speziell im Verhältnisse Italiens zu Österreich-Ungarn vermag nur die Kurzsichtigkeit, die Gefährlichkeit oder die Sucht nach waghalsigen Abenteuer vermeintliche politische Gegensätze zu konstruieren. Was speziell den Balkan betrifft, so hat Italien längst vor der Entrevue in Salzburg und Turin die Gewißheit gewonnen, daß seine Interessen im europäischen Osten keine Schädigung durch irgend einen Schritt Österreich-Ungarns erleiden werden. Überdies wurde durch die Konsolidierungsarbeit der Jungtürken der Forderungsprozeß völlig gehemmt, welcher zu Neugestaltungen ausreifen konnte, und damit ist auch die verkünftete und unrichtige Voraussetzung für die Notwendigkeit einer weiteren Deckung der italienischen Interessen gegenstandslos geworden.

Das „Fremdenblatt“ betont in einer Betrachtung über den Besuch des Grafen Aehrenthal in Racconigi, daß diese Zusammenkunft nicht durch irgend ein besonders aktuelles Moment veranlaßt worden sei. Diese Entrevue gehöre, wie die vielen ihr vorausgegangenen zwischen den Staatsmännern der alliierten Monarchie zu der Etikette des Dreibundes, die sich im Laufe der

Zeit herausgebildet hat. Die sympathische Begrüßung, die dem Grafen Aehrenthal zuteil wurde, bestärkt die Hoffnung, daß die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Monarchie und ihrem Verbündeten in der bisherigen Richtung fortschreiten werde. Die leitenden Staatsmänner und in letzter Zeit erfreulicherweise auch die Presse haben zwischen Wien und Rom eine Atmosphäre von Vertrauen geschaffen, die in der Gegenwart wohlwollend wirkt und für die Zukunft das Beste erwarten läßt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt: Das Verhältnis Österreich-Ungarns zu Italien entwickelt sich in so vertrauensvoller Weise, daß allgemach alle Spekulationen auf Dissonanzen zwischen den beiden Bundesgenossen Schiffbruch leiden müssen.

Die „Zeit“ bemerkt, man dürfe wohl in dem Pajus des Turiner Kommunikés, der das Vorhandensein neugegründeter, die internationale Lage ändernder Tatsachen negiert, ein ausdrückliches Dementi der Balkannachrichten von geheimen Abmachungen zwischen Wien, Berlin und Konstantinopel und von dem Abschlusse einer Konvention zwischen der Türkei und Rumänien erblicken. Es könne nun zwar für keinen nüchternen Politiker einem Zweifel unterliegen, daß das Phantastereien sind. Trotzdem aber habe der Kopf, der die rumänisch-türkische Konvention ersand, einen guten politischen Blick erwiesen. Es besteht eine zwingende Interessenverbindung zwischen der Türkei und Rumänien — und daher, bei den bekannten Beziehungen Rumäniens zum Dreibunde, auch zwischen der Türkei und dem Dreibunde.

### Die Demonstrationen gegen die Teuerung.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sieht in den Demonstrationen gegen die Teuerung einen Protest gegen die Ansprüche einer die tatsächlichen Verhältnisse ignorierenden Parteipolitik, der nicht unterschätzt werden sollte. Die Aufgabe heißt heute: wirklich Hilfe finden.

Die „Reichspost“ erklärt, wer die Demonstration lediglich als einen Feldzug gegen Österreichs Landwirtschaft mitmachte, der habe den Tag verloren, denn in diesem Zeichen seien in Österreich keine Siege zu demonstrieren.

Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: Wenn sich die städtische Bevölkerung zur Bekämpfung der Teuerung aufrafft, so bedeutet dies keineswegs eine Kriegserklärung an die Landwirtschaft.

In diesem Augenblick blieb die Fliehende stehen, um Atem zu schöpfen, und erblickte ihre Verfolger.

„Soooo!“ kreischte sie; „schon wieder der Satan!“ Und sie wollte die Flucht wieder aufnehmen.

„Tante Mary! Tante Mary!“ schrie der Arzt, näher kommend, „du bringst dich um. Halt; Halt!“

Plötzlich blieb sie stehen und sank ihm in die Arme.

„Hab' Erbarmen, George, schone mein armes Leben!“ stöhnte sie. „Ich weiß... ich weiß, du... du hast diesen... Mörder gedungen, damit er... mich aus dem Weg räumt. Du willst mein Geld, George, ich... ich weiß alles. Aber... ich bin ihm entkommen. Und jetzt laß' ich euch beide einsperren. Polizei! Polizei!“

„Ruhe, Tante!“ befahl der Arzt. „Es ist alles ein schrecklicher Irrtum. Hodges, mein Assistent, hat dich für jemand anderen gehalten. Niemand will dir etwas zuleide tun.“

„Lügen... Lügen!“ fluchte die alte Dame mit tragischen Gesten. „Er ist kein Arzt, er ist ein Mörder, und du auch, George. Aber ihr sollt mich nicht töten!“ Abermals begann sie zu laufen.

Der Doktor erwiderte sie und hielt sie fest: „Ich bitte dich, Tanten, sei einen Augenblick ganz ruhig.“ rief er ihr ins Ohr. „Ich werde dir beweisen, daß Dr. Hodges mein Assistent und ein sehr netter junger Mann ist. Er mag dich wohl etwas energisch behandelt haben; aber — bei Gott, Tante, du bist geheilt! Ist

Die „Österreichische Volkszeitung“ ist überzeugt, daß man auf die Volkstunde vom Sonntag hören werde.

Das „Vaterland“ erklärt, auf christlicher Seite sollte man dafür Sorge tragen, daß die Teuerungsbewegung, die in den Städten ja gewiß eine elementare ist, nicht an eine falsche Adresse abgelenkt werde.

Die „Arbeiterzeitung“ fordert, daß die Zollburgen der Agrarier fallen mögen. Die Versorgung des ganzen Volkes mit billigen und gesunden Lebensmitteln muß und wird die höchste Aufgabe unserer ganzen Wirtschaftspolitik werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Oktober.

Am 3. d. traf das belgische Königspaar zum Besuche des Kaisers in Wien ein. Die „Br. Abendpost“ widmet dem König Albert und der Königin Elisabeth von Belgien einen herzlichen Willkommgruß und hebt die seit jeher bestehenden überaus herzlichen Beziehungen der beiden Länder und die wärmsten Empfindungen gegenüber der Königin hervor, die ihre Herzessgüte, den milden Sinn und die Begeisterung für Kunst und Wissenschaft von ihrem Vater geerbt habe. Die Bevölkerung Wiens begrüßt mit Freuden und verehrungsvoller Sympathie das jugendliche Herrscherpaar.

Auf Anordnung des Königs Peter wurde Prinz Georg, der seit mehreren Monaten an Magenkatarrh leidet, von einer aus vier Ärzten bestehenden Kommission bezüglich seiner militärischen Dienstfähigkeit untersucht. Da der ärztliche Befund dahin lautet, daß der Refonvaleszent noch der Pflege und Schonung bedarf, wird von der Einteilung des Prinzen zum Truppendienst derzeit Abstand genommen. — Der Hauptausbruch der jungradikalen Partei hat beschlossen, auch während der bevorstehenden parlamentarischen Session an der im Vorjahre zustande gekommenen Koalition mit den Ultradikalen festzuhalten. Hiemit erscheint die Gefahr einer allgemeinen Krise für die nächste Zeit insbesondere deshalb beseitigt, weil durch den erwähnten Beschluß der jungradikalen Parteiführer die gegenwärtig schwierigste innere Frage der Einführung eines neuen Steuergesetzes im Prinzip einer günstigen Lösung zugeführt worden ist. — Die Skupština wurde durch königlichen Ukaz für den 14. d. M. zur ordentlichen Session einberufen.

dir denn das noch gar nicht aufgefallen? Seit zehn Jahren konntest du keinen Schritt ohne Krücken machen, und da läufst du jetzt wie ein Kind. Das hast du Doktor Hodges zu danken. Ich war an der Bahn, um dich abzuholen, und inzwischen hat mein Freund einen neuen, gefunden Menschen aus dir gemacht!“

„Du lieber Himmel!“ rief die alte Dame erregt, „ich habe ganz an meine Krücken vergessen; wo sind sie?“

„In meinem Ordinationszimmer, und dort können sie auch bleiben, denn du wirst sie nicht mehr brauchen, Tanten.“

Die alte Dame war einen Augenblick in tiefes Sinnen verloren.

„George,“ sagte sie endlich feierlich. „Das ist ein Wunder. Habt ihr zwei jungen Leute diesen ganzen Plan ausgedacht, um mich mit euren schrecklichen, wunderbaren Maschinen zu heilen?“

Die Jünger Askulaps wußten nicht, was sie sagen sollten, sahen einander an und lachten wie die Kinder.

„Nun, ich nehme alle meine Beschimpfungen zurück,“ sagte der ehemalige Krüppel, der jetzt stramm aufgerichtet da stand. „Ihr seid wundervolle Ärzte, und ich will euch beiden für diese Kur mehr Geld geben, als mein alter Körper mir vor einigen Stunden wert zu sein schien.“ („Sonntags-Zeit.“)

## Fenilleton.

### Eine Radikalkur.

Von Josef Lawrence.

(Schluß.)

Hodges wollte eben die Verfolgung aufnehmen, als Merriam ihm mit besorgtem Gesicht entgegenkam.

„Um Gottes willen, Hodges, was ist geschehen?“ rief er angstvoll.

„Komm' schnell, Merriam, ich hab' deine Mrs. Simpson geheilt, und jetzt rennt sie ihrem Wohltäter davon.“

Dr. Merriam lief nun mit Hodges vorwärts.

„Das ist ja gar nicht Mrs. Simpson, du Narr!“ stöhnte er. „Was hast du da angestellt, wer ist das nur? Gott steh' mir bei, die sieht ja aus wie Tante Mary!“

„Hast du denn deine Tante Mary nicht von der Bahn gebracht?“ fragte Hodges ängstlich.

„Nein, ich habe sie verpaßt,“ antwortete der Arzt.

„O du Trottel, das ist Tante Mary. Aber, aber... Tanten ist doch ein Krüppel und kann ohne Krücken nicht gehen.“

„Sie hat sie in deinem Ordinationszimmer gelassen!“ schrie Hodges.



Das neuerlich verbreitete Gerücht, daß der gegenwärtig in Konstantinopel weilende **Ahedive Abbas Pascha**, dessen Stellung angeblich sehr erschüttert sei, abzusanken beabsichtige, wird von dem Vizekönig nahestehender Seite als eine Erfindung erklärt. Auch die Behauptung, daß seine Beziehungen zu England sehr ungünstig seien, widerspricht der Wahrheit; dieses Verhältnis hat vielmehr gerade gegenwärtig einen sehr freundlichen Charakter. Der **Ahedive** wird Konstantinopel am ersten Bairamtag nach der an demselben stattfindenden Zeremonie verlassen, um sich für einige Tage nach seinen in Kleinasien gegenüber der Insel Rhodos gelegenen Besitzungen zu begeben, und dann die Rückreise nach Ägypten antreten.

Auf einem Bankett der nationalen Liga der republikanischen Klubs hielt Präsident **Taft** eine Rede, worin er erklärte, die Leistungen der republikanischen Partei in den letzten 18 Monaten und die Reformen, zu denen sie sich verpflichtet habe, beweisen, daß sie in höchstem Grade fortschrittlich sei. Die Kommission für den neuen Tarif habe ihren vorläufigen Bericht fertiggestellt. Er habe aber den Vorsitzenden angewiesen, über die Ziele und Methoden der Kommission vor den Wahlen nichts zu veröffentlichen, weil er sie von den Wechselfällen der Parteipolitik freizuhalten wünsche. Bei der Erörterung des **Anti-Trust-Gesetzes** sagte Taft, er glaube nicht, daß ungünstige Entscheidungen in den beiden wichtigen Fällen, die gegenwärtig vor dem höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten schweben, nämlich in den Fällen der **Standard Oil Company** und des **American Tobacco Trust**, ein finanzielles Unglück heraufbeschwören würden. Zum Schlusse wies Taft auf die Refordernten hin, die gegenwärtig eingebracht würden und deren Bedeutung für das Geschäft des nächsten Jahres kaum überschätzt werden könnte.

## Tagesneuigkeiten.

— („Zehn Gebote“ für Postbeamte.) Das kaiserliche Postamt hat für seine Beamten folgende Gebote anarbeiten lassen und in allen Bureauz anschlagen lassen: 1.) Arbeite mit Ernst und Mäßigkeit und strenge alle deine Kräfte an. 2.) Verlaß dich nicht auf morgen; tue heute das Werk, das heute getan werden sollte. 3.) Sei offenherzig und freimütig im täglichen Verkehr; erfülle alle deine Pflichten gegen deine Freunde; hüte dich, andere Leute in Angelegenheiten zu bringen. Beobachte sorgfältig alle Vorschriften, sei pünktlich; halte alle Versprechen; gib geliehene Sachen zur richtigen Zeit zurück. 5.) Vergiß nicht dir erwiesene Freundlichkeiten; verzögere nicht, Leute, die dir wohlgesinnt sind, zu besuchen oder ihnen zu schreiben oder ihre Gräber zu besuchen. 6.) Sei freundlich gegen jedermann, teilnehmend in Not, hilfsreich in Krankheit. 7.) Halte dich stets in schlichten Lebensansprüchen, sei einfach und mäßig; überwinde dich selbst und unterdrücke alle Passionen, um Geld zu sparen. 8.) Da Lebenskraft zu allem Werk gehört, achte auf deine Gesundheit und halte deinen Körper kräftig. 9.) Achte auf dich, auch wenn du allein bist; richte morgens und abends deine Gedanken nach innen. 10.) Nimm häufig an unschuldigem Sport teil und suche glücklich zu sein in deinem täglichen Leben. — Selbstverständlich stammen diese Gebote aus keinem „europäischen“ Reichspostamt; es ist vielmehr das kaiserliche japanische Postamt, das diese eigenartigen „zehn Gebote“ erlassen hat.

— (**Edison als Telegraphenbeamter.**) Die Meldung, daß Edison wiederum eine interessante Erfindung gemacht hat, indem ihm die Vereinigung von Kinematograph und Phonograph durch die Konstruktion des sprechenden Kinematographen gelungen ist, ruft die Erinnerung daran wach, daß der „Zauberer von Menlo-Park“ einstmals hart mit den Widerwärtigkeiten dieses Lebens zu kämpfen gehabt hat. Er mußte sie aber stets zu besiegen. So meldete er sich eines Tages, als es ihm besonders schlecht ging, einfach auf dem Telegraphenamt in Memphis und bewarb sich im Vertrauen auf seine technischen Kenntnisse um eine Stellung als Telegraphist. Seine bescheidene Kleidung und seine ebenso bescheidene Miene forderten den Spott der anderen Angestellten heraus und man machte sich das Vergnügen, dem Neuling den schwierigsten Apparat des Bureau zur Bedienung zu geben, den der Dienst mit Saint Louis machte. Kaum hatte sich Edison an den Apparat gesetzt, da fing er auch mit der Schnelligkeit eines Silzuges zu arbeiten an. Alle anderen Telegraphisten hatten sich um den Neuling versammelt, um zu sehen, wie er schließlich besiegt den Kampf mit dem Apparate ausgeben würde, der wie eine wild gewordene Nähmaschine rasie. Aber Edison zuckte mit keiner Miene. Er nahm das Telegramm Wort für Wort ab, ganz, als hätte er in seinem Leben nie etwas anderes getan. Ja, als dann schließlich der Geberapparat wirklich einmal eine Pause machte, legte Edison selbst die Hand an den Hebel und telegraphierte zur äußersten Verblüffung der Zuschauer selbst rasch nach St. Louis: „Hallo! So beeilt Euch doch da unten bloß ein bißchen! Wir sind hier doch nicht in einer Kleinfunderbewahranstalt!“

— (**Die Wanderung der Störche.**) Die ungarische Ornithologische Zentrale bezeichnet, wie der „P. L.“ schreibt, jährlich mehrere Hundert junge Störche mit Aluminiumringen, um auf diese Weise zu erfahren, wo die Vögel überwintern. Die Ringe sind mit der Aufschrift „Ornithologische Zentrale, Ofen-Pest, Ungarn“ und mit einer Nummer versehen, und wenn die Zentrale einen solchen Ring zurückerhält, erfährt sie zugleich, wo der betreffende Storch sein Winterquartier hatte. Heuer sind zehn solche Aluminiumringe nach Ofen-Pest zurückgekehrt. Ein in Hídvég bezeichneter Storch wurde in Saejort (Ratal), also ungefähr 8600 Kilometer von Ungarn entfernt, erlegt; ein anderer, in Boggan bezeichneter Storch kam in Transvaal zur Strecke; die übrigen acht Störche wurden gefangen oder erlegt: in Glencoe Junction (Ratal) 8300 Kilometer, im Basutoland 8750 Kilometer, in Senegal (Orange) 8500 Kilometer, in Gana (Basutoland), in Boshof (Orania) 8700 Kilometer, in Otonjati, in Utrecht (Transvaal) und in Cradock (Cap Colony). Auch andere Zugvögel wurden von der Ornithologischen Zentrale bezeichnet.

— (**Der Zeitungsjunge als Tenor.**) In London errang diefer Tage in einem Konzert ein Tenor vielen Beifall, der noch vor kurzer Zeit seine helle Stimme dazu verwendet hatte, in den Straßen Newyorks die neuesten Zeitungen auszurufen. Der junge Künstler, der den Namen **B. Nevada Landino** führt, verkaufte seine Zeitungen hauptsächlich vor den Toren eines Opernhauses, und so begab es sich eines Abends, daß der Direktor auf die warme, klangvolle Stimme des Jungen aufmerksam wurde. Er hörte ihn mitten in der Arbeit ein kleines Gassenliedchen trällern und war so entzückt von dem ungewöhnlichen Wohlklang seines Organs, daß er ihn ansprach. Der Direktor nahm sich nun des Jungen an und schickte ihn zur Ausbildung nach Italien; dort erwartete er sich eine vollkommene Kenntnis der Sprache und eine gute Gesangstechnik, so daß er bereits mit bestem Erfolg auftreten konnte.

— (**Humor des Auslandes.**) Der sehr fortpulente Großpapa hatte den Besuch seines kleinen Enkels empfangen, der eine endlose Reihe von Fragen stellt: „Sag mal, Großpapa, woraus sind wir alle gemacht?“

Und nun verbarb Klinger alles. Während der Straßenbahnwagen sich immer mehr der inneren Stadt näherte, gewann Hempel seine Kaltblütigkeit allmählich wieder und überlegte, ob und wie sich Klingers Dummheit wieder gut machen ließe.

Unter den mancherlei Möglichkeiten schien ihm zuletzt eine die sicherste, und er beschloß, nachdem er alle Eventualitäten in Betracht gezogen hatte, sich für diese zu entscheiden.

Ein höhnisches Lächeln glitt für einen Augenblick über sein Gesicht, während er sich im Geiste Klingers Bestürzung ausmalte.

Endlich erreichte man die Ringstraße und damit die Endstation des Pendelwagens.

Hempel ließ Klinger zuerst aussteigen und folgte ihm dann langsam.

Nun kam alles darauf an, ob Klinger zu Fuß gehen oder einen Wagen benutzen werde. Zu Hempels Freude tat er das letztere.

Silas ließ ihn ruhig einsteigen. Während aber der Kutscher die Decke vom Pferd nahm und sich auf den Boß schwang, öffnete Hempel blüßschnell auf der anderen Seite die Wagentür und schlüpfte hinein.

Klinger hatte sich nachher nie erklären können, wie es möglich war, daß er in weniger als fünf Sekunden einen Knebel im Mund und Handfellen an den Gelenken hatte.

Im nächsten Moment knöpfte ihm jemand gelassen den Oberrock auf und nahm ihm das Paket ab, das er mit so viel Mühe erlangt hatte.

Der Großvater antwortete: „Wir sind vom Staub der Erde gemacht, mein Kind.“ — Das Kind verharrte einen Augenblick in Schweigen und bemerkte dann: „Das muß aber ein mächtig großes Loch gemacht haben, Großpapa, wo du weggenommen bist.“

Gräfin (zu ihrem Gärtner): „John, ich bin erstaunt, daß Sie nicht heiraten. Sie haben doch ein hübsches Hänschen und einen guten Lohn. Alles, was Ihnen fehlt, ist eine Frau. Sie wissen doch, daß der erste Gärtner, der je gelebt hat, eine Frau hatte?“ — John: „Ja, Frau Gräfin, aber er behielt seinen Posten nicht lange, nachdem er sie hatte.“

Pat hatte Trauer bekommen und erkundigte sich in einem Geschäft, was in solchem Falle anzulegen üblich sei. „Ja“, sagte man ihm, „wenn es ein sehr lieber Verwandter ist, dann tragen Sie einen schwarzen Anzug, ist es ein entfernterer Verwandter, einen Trauerflor um den Armel oder den Hut und für einen Freund einen schwarzen Schlips.“ — Pat dachte einen Augenblick nach und sagte dann: „Geben Sie mir ein Schuhband; es ist meine Schwiegermutter.“

William kam von der Hochschule zurück. Er trug einen äußerst eleganten Anzug, seidene Strümpfe und darüber Halbschuhe mit breiten Rändern, eine Phantasiweste und eine Halsbinde, die für sich selber sprach. Als er in das Zimmer trat, in dem sein Vater sich befand, musterte dieser den Sohn und sagte schließlich ärgerlich: „William, du siehst aus wie ein alberner Ged.“ Wenige Minuten später kam der alte Major herein, der nebenan wohnte, und begrüßte den jungen Mann herzlich. „William“, rief er mit unbeholfener Bewunderung aus, „du siehst genau so aus, wie dein Vater vor fünfundsiebzig Jahren ausgesehen hat, als er von der Schule zurückkam.“ „Ja“, erwiderte William mit einem Lächeln, „Vater hat mir soeben das selbe gesagt.“

„Tommy“, sagte der Vater, „du bist immer so allein; weshalb spielst du nicht mit dem kleinen Johnny und der kleinen Gattie? Das sind doch sehr artige Kinder.“ — „Ach, die“, erwiderte Tommy mit Verachtung, „die sind ja ein volles Jahr jünger als ich. Mit denen kann ich doch nicht mehr spielen.“ — „So?“ Und weshalb spielst du dann nicht mehr mit Jack Steer und Willy Halow?“ — „Ja, siehst du, die sind ein Jahr älter als ich, und die sind so gemein, daß sie nicht mit mir spielen wollen.“

— (**Reklame.**) „Kellner“, brummte der Gast, „mit der Portion bin ich aber nicht zufrieden. Gestern hatte ich eine mindestens doppelt so große. Woher kommt das?“ „Welcher Kollege bediente Sie gestern?“ erkundigte sich der Kellner. „Der dort“, erwiderte der Gast, „ich saß dort am Fenster.“ „Ah, dann ist die Sache ja erklärt. Den Gästen am Fenster geben wir immer große Portionen. Es ist der Reklame wegen.“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers.

Da der 80. Geburtstag Seiner Majestät in die Ferialezeit fiel, wurde auf behördliche Anordnung dieser allösterreichische Jubeltag von den Schülern gestern anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes gefeiert. Nicht bloß der warmfühlende Patriot — und wer würde sich bei einem so einzig erhebenden Anlaß nicht zu patriotischen Äußerungen gedrängt fühlen! — sondern insbesondere der von denselben Gefühlen beseelte Bildner und Erzieher der Jugend hätte es tief bedauern müssen, wenn zu dieser nachträglichen Feier der Impuls nicht gegeben worden wäre. Bleiben doch solche Feste, wenn ihnen, von kundiger Hand vorbereitet, ein günstiger Stern leuchtete, in der Seele der Jugend in unaus-

Er machte eine verzweifelte Anstrengung, sich zu wehren, wenigstens den Knebel herauszustößen, aber ohne Erfolg.

Jetzt veränderten sich die Gesichtszüge des anderen plötzlich, der gemütlische Ausdruck des biedereren Sachsen verschwand, und ein wohlbekanntes sarkastisches Lächeln erschien darin.

Und eine Klinger ebenso wohlbekannte Stimme sagte mit freundlichem Spott: „Es muß Ihnen nichts, Klinger — mir sind Sie doch nicht gewachsen. Nun müssen Sie sich schon gefallen lassen, in diesem Zustand bis an Ihre Wohnung zu fahren, während ich die gestohlenen Papiere an Ort und Stelle zurückschaffe. Dem Kutscher mögen Sie meinetwegen sagen, man habe einen Raubanfall beabsichtigt, und der Täter sei verscheucht worden. Hüten Sie sich aber, eine offizielle Anzeige zu machen, oder meinen Namen zu nennen — ich würde unbarmherzig mit einer Anzeige auf Diebstahl darauf antworten, und Ihr Chef wäre wohl der letzte, der Ihnen in dieser Sache Schutz angedeihen ließe.“

Damit öffnete Hempel den Wagenschlag und sprang so geschickt heraus, daß er just an eine Straßenbahnhaltestelle zu stehen kam, während er im Heranspringen die Wagentür zuwarf.

Der Kutscher wandte bei dem Geräusch wohl den Kopf, da er aber niemand sah, als einen neben dem Fahrdrum stehenden Menschen, der eifrig nach der Straßenbahn auspähte, war er der Meinung, die Tür sei von selbst aufgegangen und sein Fahrgast habe sie wieder zugemacht.

(Fortsetzung folgt.)

## Die schöne Amerikanerin.

Roman von **Erich Ebenstein.**

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Paket, welches offenbar Briefe enthielt — etwas anderes konnte Klinger ja nicht gesucht haben — hatte er in die Tasche gesteckt.

Eine brennende Neugierde nach dem Inhalt dieses Pakets erfüllte Silas Hempel. Zugleich aber wütender Ärger über die plumpe Art, mit der Klinger sich in dessen Besitz gesetzt hatte.

Auch Hempel war in der Absicht gekommen, einen verstohlenen Blick hinter die Geheimnisse der schönen Amerikanerin zu werfen und so endlich Klarheit über ihre wahren Beziehungen zu Witt und dem Italiener zu bekommen.

Aber er wollte nur diskret einen Blick hineinwerfen, nachdem er schon lange vorher durch geschickte Fragen aus Polbis Mund erfahren hatte, daß es bei Mrs. Henderson nur einen zu jeder Zeit verschlossenen Schrank gab — jenen, in dem sie auch ihren Schmuck aufbewahrte. Waren Briefe aus früherer Zeit überhaupt vorhanden, so mußten sie also dort sein.

Polbi hätte sich leicht entfernen lassen, ein Schloß dem gewandten Detektiv kein Hindernis geboten, und in einer Viertelstunde hätte er gewußt, was er zu wissen wünschte, ohne daß — und darauf gerade legte er das Hauptgewicht — die Amerikanerin je eine Ahnung von dieser im Interesse der Wahrheit nötigen Indiskretion bekommen hätte.



löslichen Zügen eingeschrieben und bilden noch für spätere Jahre einen nie versiegenden Jungbrunnen für schöne Erinnerungen und lebensfrische Begeisterungsfähigkeit, ja oft den letzten Notanker für den den Lebensstürmen preisgegebenen Idealismus. Eine unmittelbare Bedeutung für Schule und Leben erlangen indes solche Feste auch dadurch, daß bei dem hierbei notwendigen Heraustrreten aus dem Schulmechanismus manches Talent, das sich in der Stille gebildet, ohne daß die Schule es ahnte, zu siegreichem Durchbruch gelangt, und weiterhin, daß schlummernde Kräfte geweckt und vor den staunenden Augen der Zuschauer zu überraschender Entfaltung gebracht werden. Manches Schülers Charakter und besondere Befähigung trat erst bei solchen Anlässen zutage.

Die gestrige Veranstaltung des Ersten Staatsgymnasiums in Laibach stand nach allen diesen Richtungen unter günstigen Auspizien: in der Empfänglichkeit für die gute Sache, in unverdrossener Arbeitslust, in mechanischer Geschicklichkeit, in künstlerischer Bildsamkeit, in schauspielerischer Gewandtheit zeichneten sich die Schüler je nach ihrer Eigenart in überraschender Weise aus. Es wurde ihnen dazu auch Gelegenheit in reichlichem Maße geboten, da von der Anstalt die Devise ausgegeben wurde, bei der Veranstaltung die Schülerschaft in möglichst großer Zahl heranzuziehen. — Das ganze Fest stand im Zeichen der gemüthlichen Anteilnahme und rundete sich zu einem harmonischen Ganzen ab, das vom Herzen ausging und zur Herzlichkeit zurückkehrte. Nach der hl. Messe mit Te Deum, die der Domherr Dr. Svetina geleitete, versammelte sich die Gymnasialjugend mit dem gesamten Lehrkörper im Turnsaal, dessen Stirnwand bis zur Decke mit sinnig zusammengestellten Fahnen, Wappen und Emblemen geschmackvoll decoriert war, während auf der davor aufgestellten Tribüne, die sich durch ein geschicktes Arrangement von frischen Blumen und farbigen Draperien stattlich und hübsch repräsentierte, von erhöhter Stelle die Kaiserbüste die Umgebung und den Saal beherrschte. Unter atemloser Stille ergriff nun der Gymnasialdirektor Dr. L. Požar das Wort zur Festrede, die bei der jugendlichen Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck hinterließ; die in bewegter Stimmung gesprochenen Worte strömten so unmittelbar und unbewußt vom Herzen zu Herzen und man lauschte so gern der formvollendeten und in ihrer Überzeugungsinnigkeit doch so einfachen Rede des erfahrenen Jugendbildners, daß man die Beendigung derselben zunächst wie ein Erwachen aus einem schönen Traum empfand, dann aber, unter der Wirkung derselben stehend, in jubelnde Rufe ausbrach. Der Redner verstand es, mit Umgebung allen Tatsachenballastes das Reinmenschliche, das Ergreifende und Erhebende an der ehrwürdigen und erhabenen Gestalt des Monarchen mit sicherer Hand zu erfassen und dem jugendlich empfänglichen Herzen nahe zu bringen. Einen Kaiser, wie wir ihn haben, liebe man spontan wie man denn auch ein Patriot werde als Ausfluß der uns immanenten zweiten Natur; dieser Herrscher, der kein diem perdidit kennt, hat seine Gunst auch unserem Volke, unserer Stadt, unserer Anstalt leuchten lassen — dies wurde an geschickt gewählten Beispielen veranschaulicht. Mit einem poetisch ausgeführten Bild von der überwältigenden und doch milden Pracht der untergehenden Sonne, die indes immer wieder aufsteht zu unserer Freude, welches Bild dem Lebensabend unseres Kaisers gleiche, und mit der innigen Bitte zum Allmächtigen, er möge den vielgeprüften Monarchen allezeit beschirmen und ihm jegliches Glück verleihen, schloß der Direktor seine begeisterte Rede.

— Nun folgten in rascher Abfolge die weiteren Programmpunkte; alles klappte vortrefflich, ein Hauptverbindungsstück des Regisseurs, Prof. Fr. Kobal. Die Nummern umfaßten Deklamationen, ein Violinsolo, Gesangsstücke, eine dramatische Produktion und ein allegorisches Gruppenbild. Mit verteilten Rollen wurde Asker's Gedicht „Najlepši dan“ deklamiert, dessen Thema (der schönste Tag im Leben des Herrschers ist derjenige, an dem er den Untertanen die Freiheit gegeben) sich in die Idee des Festes sehr hübsch einfügte. Weiterhin deklamierte die Privatistin Simic ein selbstverfaßtes Gedicht („Dem Kaiser Franz Josef zu seinem achtzigsten Geburtstag“), welches Gedicht die junge Dichterin Seiner Majestät gewidmet und dafür den Allerhöchsten Dank ausgesprochen erhalten hatte. Der Septimaneer Ločnik trug ein Violinsolo (Nesčerás Schlummerlied) mit guter Empfindung vor; er meistert sein Instrument mit Talent und Geschick, kleine Unsicherheiten im Ansatz kamen auf Rechnung des Lampenfiebers — unter den Augen so vieler gestrenger Professoren! In tadelloser Vollkommenheit kamen die Gesangsnummern zu Gehör, was um so mehr betont zu werden verdient, da zur Einübung nur eine Woche zur Verfügung stand; das günstige Resultat war nur dadurch zu erreichen, daß der Regenschori, Professor Dr. Kozina, ganz auf seinem Platze war und der im Sommer glänzend bestandenen Staatsprüfung aus dem Gesang und jener aus dem Sologesang nun-

mehr alle Ehre machte. Gesungen wurden Foersters Festantate „Slava Avstriji“ und Medveds „Oj oblaki“. — Dem größten Interesse begegnete die Vorführung ausgewählter Szenen aus dem zweiten Akte von Körners „Friny“. Wir konnten schon im Sommer anlässlich der Aufführung von Sophokles' „Antigone“ betonen, wie viel Theaterblut in den Adern einiger Darsteller fließe. Dieses Urtheil erscheint nunmehr, da dieselben Personen, und zwar diesmal ohne die Illusion der Kostüme und der Ausstattung, auf den Brettern erschienen, vollauf bekräftigt. Einzelne Auftritte waren von packender Wirkung, so besonders die Schwurscene am Schlusse des zweiten Aktes. — Gar originell war die als Allegorie gedachte Schlussnummer: je ein Vertreter aller österreichischen Stände erscheint, diesmal kostümiert, vor der Kaiserbüste und hält eine sinngemäße Huldigungsansprache an den Kaiser. Es herrschte da auf der Tribüne ein Leben und es klang aus dem Munde der jugendlichen Sprecher eine lebenswarme Begeisterung, daß es im Saale förmlich aufsprühte von Wagemut und hinreißender Ergebenheit. Der dramatische Makel war der auf diesem Gebiete unermüdliche Professor Fr. Kobal. Als letzter Vertreter der huldigenden Stände trat ein täuschend kostümierter unwüthiger Krainer Bauer auf, dessen polternde, ehrliche Worte in ein zündendes „Gott erhalte“ ausklangen, worauf sofort die Sänger und die gesamte Gymnasialgemeinde mit dem ewig jungen Kaiserlied einfielen. So endete harmonisch die Feier, die in der Erinnerung aller unvergeßlich bleiben wird. Der Jugendfreund aber mußte sich im stillen gestehen: „Mit dieser Jugend läßt sich was machen!“ Er nimmt es sich aber auch fest vor: „Machen wir etwas aus dieser Jugend!“ — in —

### Die Ledererzunft in Neumarkt.

Ein Beitrag zur Geschichte des heimischen Gewerbes.

Von Karl Miklitsch.

(Fortsetzung.)

Zum dritten sollen nach alten Herkommen am hl. Fronleichnamstag nach verrichtetem Umgang und Gottesdienst jedweder Meister und Knecht sein Auslaggeld oder Jahrschilling genant, das ist ein Meister zweien Pagen und ein Knecht sechs Kreuzer vor der Zunftmeister und einen Ehrfamben Handwerd in die Lad, weilen diese offen stehet, zu erlegen schuldig seyn . . .

Zum vierten soll durch des Zunftmeisters fleißiges aufmerken alle Quatember ein Seel-Ambt, und wann es ein ehrf. Handwerd begehrt, zu gedächtnus deren in Gott entschlaffenen Mitgenossen in ihrer Lederer- und Cordoban-Macher Bruderschaft gehalten und verordnet werden, daß die Kerzen fleißig angezündt, auch mit aller Nothdurft ohne Unterlaß versehen, besuchet und gehalten werden, und für jedes Seel Ambt solle dem Pfarr-Herrn ein Ehrf. Handwerd zweien Schilling reichen und bezahlen.

Zum fünften. Wann ein Lederer oder Cordoban-Macher-Knecht oder Meisters-Sohn, von welchen orthen derselbe antommen möchte, mit fürlegung seiner Kundschaften der Jenigen eines Ehrf. Handwerds habenden Ordnung und Freiheiten genießen, auch sich deren theilhaftig machen und darin einverleiben lassen wollte, sollte derselbe bey einem Ehrf. Handwerd der Lederer und Cordoban-Macher in dem Markt Neumarkt sich einkaufen und abzukomben schuldig seyn nach eines Ehrf. Handwerds Wohlgefallen, jedoch wenn es einer solchen Will und Meinung ist, sonst nicht.

Der sechste Punkt bestimmt: Auswärtige Meister, welche sich in Neumarkt niederzulassen beabsichtigten, sollen sich gebühlich einverleiben und einkaufen und zum Meistermahl fünf Gulden erlegen, diejenigen aber „so es nicht vermögen, nit beschwöret, noch an ihrer Wohlfahrt deßhalb verhindert werden.“

Der nächste Absatz handelt von der Ausbung jener „ehrbaren Leuth“, die das Handwerk lernen wollen und von deren Freisprechung, wenn sie sich in ihren Lehrjahren „ehrbar, treu und fromblich gegen Jedermanniglich verhalten.“

Punkt acht bestimmt, daß ein Lehrjunge „länger nit, denn auf vier Jahr lang“ gedingt werden dürfe, „der aber eines Meisters Sohn wäre, auch genugsamb Verständig, soll ein Meister Ihm nach eines Ehrf. Handwerds Wohlgefallen die zeit ein wenig zu verkürzen Macht haben, es sollen auch beede, Lehrmeister und Lehr-Junger, zum Dingen einem Ehrf. Handwerd sowohl, als zum Frey-Jagen ein geringe und erschwingliche Mall-zeit zu halten schuldig seyn, und der Lehr-Junger soll in die Lad ein Pfund Wax reichen.“

In den folgenden Punkten wird das Lehrjungenwesen genauer geregelt; hier wäre die Bestimmung zu erwähnen, daß „die Junger und Knecht, wo sie von ihrem Meister abgefertiget, zu der Wanderschaft gehalten werden sollen, damit sie was lehren und das Handwerk mehrers erfahren.“

Zum fünfzehnten heißt es dann weiter: „Wer sich in eines Ehrf. Handwerd der Lederer und Cordoban-Macher Zusammenkunft, es sey um was zeiten solches beschiehet, mit Schelt-Worthen und Gotts Lästerung oder in andern ungebührlichen Berg, unnuz und fräuenlich verhielte, soll nach Erkantnus eines Ehrf. Handwerds und nach Gestalt der Verbrehung gestrafft werden, welcher aber sich dessen widersetzen wolte, soll ein Ehrf. Handwerd Macht haben, solchen über den Tisch zu ziehen, daß man auf unsern Handwerd hoblen nennt, wenn das nit helfen wolte, soll man ihme das Handwerd niederlegen und Knecht und Junger aufheben so lang biß er sich mit dem Ehrf. Handwerd vergleichen thut.“

Auf die genaue Befolgung der äußeren Formen und Zunftbräuche wurde großes Gewicht gelegt, weshalb denn auch in Punkt 16 die Unterweisung der Lederer-Knechte im Handwerksgebrauch vorgesehen war, „doch daß sie sich halten, daß kein Clag über sie kombt.“

Die gegenseitige Kündigungsfrist betrug vierzehn Tage, Daviderhandelnde hatten als Strafe ein Pfund Wachs in die Lade zu erlegen. Den Meistern blieb es freigestellt, die Gesellen „auf ein Jahr, halbes, quater, auf den Einstoß oder Wochenlohn“ aufzubringen.

Der Zunftmeister wurde „nach alten Herkommen“ am Fronleichnamstage auf ein ganzes Jahr gewählt, „welcher aber nit wartet bis der Zunftmeister gesagt und diese ordnung verlesen würd, soll nach Erkantnus eines Ehrfamben Handwerds gestrafft werden.“

Punkt 20 räumt den Knechten das Recht ein, aus ihrer Mitte einen Altknecht zu wählen, „wann es die Nothdurft erfordert.“

Nach Punkt 21 soll das Handwerd mit Borwissen und Bewilligung der Obrigkeit, auf ein jedes „Stück Gefill nach dem Lands- und Handwerksgebrauch in Grain den Lohn zu schlagen Macht haben.“

Zum dreißigsten. „Wo sich im obberührten Markt oder Pudsfried unincorporierte Maister oder Fretter finden möchten oder neu Werkstätt aufgerichtet würden, dieselbigen sollen von der Obrigkeit ex officio auf unser anrufen aufgehebt und eingestellt — auch von derselben abgestraft werden.“

Die Krankenfürsorge war allerdings sehr dürftig und mangelhaft, da sie von dem freien Ermessen und der jeweiligen Gutherzigkeit der Zunftgenossen abhing. „Wann ein Meister oder Knecht in ein große Leibs Schwachheit oder Krankheit geriethe und gar nichts in seinem Vermögen hätte, so soll ein Ehrf. Handwerd billiges Mitleiden haben und ihme aus der Lad zu Hülff was mittheilen und geben.“

Wer über ein Mitglied der Zunft etwas Anehrenhaftes wußte, war bei Strafe zur Anzeige verpflichtet. Diebstahl, „es sey in Silber-geschmeit oder andern sachen, nichts aufgenohmben“, wurde strenge geahndet.

Altknechte und Junger dürften „ohne Borwissen und Willen ihrer Meister nit in das geh gehen oder einigen Handel fürnehmen.“

Gesellen, die auf der Wanderschaft waren, fanden freie Herberge; außerdem wurden sie freigehalten, wenn die Zech nicht mehr als sechs Kreuzer betrug, „was sie aber mehrers verzöhren, sollen sie bezahlen oder mit Arbeit verdienen.“

Punkt 29 bejagt: „Sollen alle Lederer und Cordoban-Macher in der resier Macht haben, ihr Leder zerscheiden und unzerscheiden, Cordoban und andere Heut, auf allen Kirchtagen zu verkaufen.“ Kein Meister durfte von einer Haut weniger Lohn nehmen als ein anderer Meister oder um einen geringeren Lohn „heimlicher Weiß“ arbeiten und „unterschleichen“. Ebenso war es unterjagt, bei den Gleichhaden „einer dem andern voroder einzugreifen, anderwärtig Eintrag oder Hindernuß zu thun oder ein Leder zu verfälschen.“

Die Witwe durfte nach des Mannes Tode, wenn er ihr „das Handwerd nicht verheurath hatte“, dasselbe nicht länger als ein Jahr betreiben.

Zum vierunddreißigsten „sollen alle Maister und Wittfrauen, so daß Handwerd treiben, desgleichen die Dienst Knecht, das Auflaggeld alß von jeder Wochen ein Pfennig, am Tag Corporis Christi in die Lad zu erlegen schuldig sein, da aber ein Knecht aus der Zunft hinweg reyse und das Auflaggeld zur Lad nit bezahlt oder aber wann er sonst ohne das was gestiftet und sich übel verhalten hat und dadurch in einer Ehrfamben Handwerds Straff ist, so soll derselbe keinem Meister über vierzehn Tag arbeiten, sondern zurd getrieben werden biß er sich allda mit einem Ehrf. Handwerd, wie recht ist, verglichen.“

Alle Schnellherren (wanderfertige Gesellen) und Knechte hatten, wenn sie auf der Herberge zusammenkamen, die Verpflichtung, sich „sein Ehrbar und züchtig zu verhalten und den jungen Knechten gute Lehr und Exempel zu geben; sobald dann der Jahrmarkt vorüber, soll der alte Knecht dem Herrn Vatter wegen der Herberg fleißig danken.“

(Fortsetzung folgt.)



— (Namensfest des Kaisers.) Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes wurde gestern um 10 Uhr vormittags in der Domkirche vom Herrn Dompropst Sajovic ein feierliches Hochamt zelebriert, welchem Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz an der Spitze der Beamten, Herr Divisionär FML. Matuschka mit den Offizieren der Garnison, die Herren Landesausschussbeisitzer Graf Barbo und Doktor Lampe, Vertreter von Vereinen und Korporationen und viele Anbändige beiwohnten. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenhuld.

— (Vom Justizdienst.) Seine Excellenz der Justizminister hat den Richter Dr. Scitimir Dolenc in Pinguente zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Illyrisch-Castellnuovo ernannt.

— (Todesfall.) Am 3. d. M. ist in Grimschizdorf bei Belde Herr Dr. Karl Schwegel eines plötzlichen Todes gestorben. Die Beisetzung erfolgt heute in Ober-Görz.

— (Der Musikverein „Glasbena Matka“) hielt gestern um 8 Uhr abends unter reger Beteiligung eine außerordentliche Generalversammlung ab, deren Zweck die Festlegung mehrerer Maßnahmen aus Anlass der Ehrung des Direktors der „Glasbena Matka“, Herrn Franz Gerbič, bildete, der am heutigen Tage die Feier seines siebenzigsten Geburtstages und zugleich sein fünfundsiebzigjähriges Jubiläum als Lehrer der Anstalt begeht. Herr Vereinspräsident Dr. Rabnhart hob in kurzen Worten den Zweck der Versammlung hervor, verwies auf das tatenerreiche und vielseitige Schaffen des Jubilars, dessen Leben einer ununterbrochenen Reihe rastloser Arbeitstage gleiche und dessen 70. Geburtstag einen Tag der Ruhe und Feier bedeute. Er stellte namens des Zentralausschusses den Antrag, den verdienstvollen Pionier und rastlosen Arbeiter im Kulturgange des heimischen Musikwesens zum Ehrenmitglied des Vereines zu ernennen. Der Antrag wurde einstimmig und mit frenetischem Applaus angenommen. Sodann begab sich der Sängerkor der „Glasbena Matka“ vor die Wohnung des Jubilars auf den Auerpergplatz und brachte drei neueste Chöre des Jubilanten: „Glan'ca“, „Vinci“ und „Zahko noč“ unter Leitung des Herrn Konzertdirektors M. Hubad in rührend-eindrucksvoller Weise zum Vortrage. Herr Gerbič wurde von den zahlreichen auf dem Platze der Ehrung Erschienenen herzlichst akklamiert. — Heute begibt sich eine Deputation des Vereins-Zentralausschusses mit dem Lehrkörper zum Jubilanten, um ihn zu beglückwünschen und ihm eine kleine Erinnerung an die seltene Feier zu überreichen.

— (Veranstaltung im Kasino.) Heute findet im Kasino eine Veranstaltung der bestbekannten Oriental-Kunstlertruppe unter Direktion Kautsky-Vitark statt. In dem streng dezenten Familienprogramm produzieren sich u. a.: W. Kautsky, Magister und Saloukünstler, Josef Kratels, Afrikanischer Salon-Zongleur und Equilibrist, Miš Aloisietta mit ihrer mexikanischen Briefpost und mit Taubenspielen. Weitere Nummern sind aus dem Gebiete des Spiritismus und des Magnetismus entnommen. Anfang um halb 9 Uhr abends; Eintrittsgebühr 1 K. An der Veranstaltung wirkt ein Teil der hiesigen Militärapelle mit.

— (Der Kinematograph der Jagdausstellung) in Wien beginnt Dienstag, den 11. d. M. im Union-Saale seine Vorstellungen. Die Vorstellungen der Jagdausstellungs-Kinematographen sind mit ähnlichen Darbietungen nicht zu vergleichen. Das aktuelle Bild (Eigentum der Unternehmung) „Kaiser Franz Josef I. auf der Gamsjagd“ wurde von Tausenden und aber Tausenden Besuchern der Jagdausstellung mit dem größten Beifalle aufgenommen und dürfte auch hier gleichen Erfolg erringen. Die Dauer einer Vorstellung beträgt über zwei Stunden. Der Vorverkauf für diese Vorstellungen wird von morgen an in der Buchhandlung R. Drischel eröffnet sein. Die Preise der Plätze betragen 2 K, 1 K 80 h und 1 K.

— (Landwirtschaftliche Praktikanten.) Auf der landwirtschaftlichen Meierei in Robez, bzw. Görtzsch, werden mit 1. November l. J. vier Praktikanten zur theoretischen und praktischen Ausbildung in der Viehzucht, Weide- und Wiesenwirtschaft aufgenommen. Zur Berücksichtigung gelangen nur Bauernsöhne, die seinerzeit den angeerbten Grund und Boden übernehmen sollen, welcher Umstand durch eine gemeindeamtliche Bestätigung nachzuweisen ist. Der Unterricht dauert ein Jahr. Die Verköstigung und Verpflegung erfolgt auf Landeskosten. Überdies erhält jeder Praktikant monatlich den Betrag von 10 K für Kleider- und Schulabnutzung. Die nebst der obenwähnten Bestätigung mit dem Tauf- und Heimatschein, ferner mit den Schulzeugnissen und den eventuellen Dokumenten über die bisherige praktische Verwendung belegten Gesuche sind bis zum 15. d. M. an den krainischen Landesausschuss in Laibach zu richten.

— (Unfälle.) Beim Schlichten der Eisenbahnschwellen in Unter-Siska stürzte der Arbeiter Rafael Sitar aus einer Höhe von über zwei Meter und verletzte sich schwer am Kopfe. — Dem Bierführer Alois Berghold in Laibach fiel ein Faß Bier auf den linken Fuß und beschädigte ihn schwer. — Der Bierführer Jakob Mauser wollte in der Nähe der Brauerei „Union“ in Unter-Siska auf den Wagen springen. Da zogen die Pferde an und Mauser kam unter den Wagen zu liegen. Er zog sich am ganzen Körper schwere Verletzungen zu. — Der Spenglergehilfe Karl Vitenc fiel bei der Arbeit in Bischofslack samt einer Leiter sieben Meter hoch und zog sich außer einem Armbruche eine

schwere Erschütterung zu. — Als der Besitzer Martin Mohoric aus Cefovnik mit einem leeren Wagen auf der Straße gegen Bojsko fuhr, geriet er mit dem rechten Fuß in die Bremskette, wobei ihm der Fuß gebrochen wurde. — Beim Holzerkleinern hatte sich der zehn Jahre alte Dienersohn Max Hoge in Laibach den Daumen der linken Hand ab. — In Hrusica, Gemeinde Dobrunje, wollte der Tischlergehilfe Franz Pogacar zu Hause das Dach reparieren, stürzte aber von der Leiter und zog sich schwere Verletzungen zu. — Der 21jährige Fabrikarbeiter Michael Knafelc aus Laibach fiel kürzlich auf der Straße vom Rade und verletzte sich schwer am Kopfe.

— (Besitzwechsel.) Das in Neu-Udmat gelegene und ehemals Herrn Anton Caks gehörige Haus, worin sich die Weinfellerei sowie die Branntweinbrennerei befanden, wurde vom Kaufmann und Hausbesitzer Herrn Hinto Privsek in der Sonnengasse um 32.000 K käuflich erworben.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern mittags um 12 Uhr 5 Minuten 56 Sekunden Beginn einer Nahbebenaufzeichnung. Maximum von 3 Millimetern um 12 Uhr 7 Minuten 42 Sekunden. Ende 12 Uhr 15 Minuten. Herddistanz 700 Kilometer.

— (Große Starkschwärme) flogen diesertage in südöstlicher Richtung, wo sie in den Weingärten reichliches Futter zu finden hoffen. Die bei uns sehr zahlreich auftretenden Stare bilden bekanntlich fast alljährlich im Herbst in den Weingärten Untertrains eine gefürchtete Plage, da sie nur äußerst schwer zu verschrecken sind und immer wieder neue Einfälle in die beliebten Weingärten unternehmen. Bei der bekannt misstrauten heurigen Weinernte in Untertrains, Steiermark und Kroatien dürfte ihnen von seiten der Weingartenbesitzer ein recht unangenehmer Empfang bereitet werden, der sie sodann zur Fortsetzung ihres Wanderzuges veranlassen wird.

— (K. l. Postsparkasse.) Im Monate September betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 73.731 K 24 h, im Scheckverkehre 7.551.408 K 36 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 88.167 K 5 h, im Scheckverkehre 4.538.553 K 61 h.

— (Die Prüfungssuche für Vorsteherhunde.) In die gestrige Notiz hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, als die Zusammenkunft in Domzale nicht um 3 Uhr 30 Min. nachmittags, sondern um 8 Uhr 30 Min. vormittags erfolgt.

— (Zwei Finger abgehakt.) Der elfjährige Tischlermeistersohn Valentin Mitri aus Adelsberg hatte vor einigen Tagen dem elfjährigen Gerichtsdienersohne Heinrich Kollman beim Holzhacken aus Unvorsichtigkeit zwei Finger der rechten Hand ab.

— (Ein junger blühender Apfelbaum) befindet sich in Rudnik knapp an der Reichsstraße.

— (Ein Zusammenstoß.) Gestern nachmittags ereignete sich auf dem Rathausplatze ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und einem Lastwagen. Bei letzterem brach die Stange, während der Fuhrmann an der rechten Hand und ein Pferd am rechten Vorderbeine einige Hautabschürfungen erlitten.

— (Bei der Arbeit gestorben.) Gestern nachmittags erlitt die 52jährige in der Gerichtsgasse bedienstete Köchin Anna Fabian aus Besnica bei Krainburg einen Schlaganfall und stürzte in der Küche tot zusammen. Die Leiche wurde über die polizeiarztliche Anordnung in die Totenkammer zu St. Christoph überführt.

— (Grüße an den Freund.) Als heute nachts ein Sicherheitswachmann einen Kontoristen wegen Zankens beaufständete, sagte der heitere und angeheiterte Mann, daß er hiedurch nur seinen Freund begrüßen wolle. Wegen solcher Freundschaftsbezeugungen wurde er zum Amte gestellt.

— (Die Freundin am Totenbette.) Einer alten Frau, die dem Tode nahe in ihrer Wohnung darniederlag, wurde von einer „Freundin“ ein Geldbetrag von 89 K herausgelockt. Die Polizei, die hiebon Kenntnis erhielt, suchte die saubere Trösterin auf und konfiszierte ihr das Geld.

— (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Gestern wurde aus der Hauslaube des Hauses Nr. 12 am Kaiser Josef-Platz dem Besitzer Albin Anzič ein schwarzlackiertes Fahrrad, Graziosa, entführt. Die Polizei ist dem Täter bereits auf der Spur.

— (Wem gehören die Kühe?) Die Besitzerin Maria Rosančič an der Poljanstraße Nr. 50 fing vorgestern längs des Gruberkanals vier Kühe, sogenannte Büse, ein. Sie wurden vorläufig in ihrer Stallung untergebracht.

— (Zugelaufen) ist zu einer Partei am Privoz 10 eine braune Hündin.

— (Gefunden.) Eine Zwanzigkronennote, ferner eine Kompadourtasche mit 70 K, eine Zehn Kronennote und ein hölzerner Handoffer.

— (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 7 K, eine Zwanzigkronennote, ein Geldtäschchen mit 5 K, ein Geldtäschchen mit Geld, Visitenkarten und dergl., ein Plaid, ein Geldtäschchen mit 2 K und einem goldenen Anhänger, ein Geldtäschchen mit 270 K.

— (Wetterbericht.) Das Maximum im Südwesten hat an Ausdehnung und Intensität bedeutend zugenommen, umfaßt den ganzen Westen und erstreckt sich keilförmig bis über die Alpen. Tiefer Druck liegt im Norden Europas. In ganz Österreich ist Trübung, in den nördlichen Alpenländern sowie in den Sudetenländern mit Niederschlägen bei lebhaften Winden. Die Temperaturen haben östlich zugenommen, im Westen jedoch

sind sie gefallen. An der Adria herrscht bei fast durchwegs ruhiger See schönes, angenehmes Wetter. In Laibach vollzog sich gestern ein Witterungswechsel, der von ausgedehnten und fast den ganzen Tag andauernden Regenschauern begleitet war. Die Winde waren mäßig und sehr veränderlicher Richtung. In den Nachtstunden hörten die Niederschläge ganz auf; es bildete sich ein dichter Hochnebel und die Temperatur sank bei Nordostwinden bis auf 10,0 Grad Celsius. Der Luftdruck zeigte gestern steigende Tendenz, begann jedoch wieder rapid zu sinken, so daß eine andauernde Ausdehnung in der nächsten Zeit kaum zu erwarten steht. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 12, Pola 15, Agram 12, Sarajevo 7, Graz 13, Wien 13, Prag 12, Berlin 11, Paris 6, Rizza 16 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Vorübergehende Ausdehnung, später wieder Trübung bei veränderlichen Winden.

— (Verstorbene in Laibach.) Am 4. d. M. wurden folgende Todesfälle gemeldet: Alois Plestenjak, Gasarbeitersohn, 9 Jahre, Sparkassestraße 11; Josefina Pregel, Private, 68 Jahre, Strohmayergasse 3; Franziska Stucin, Gefangenenauffseherstochter, 19 Tage, Maria Theresienstraße 10; Johann Snoj, Siecher, 72 Jahre, Radebühlstraße 11.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Es geschieht zuweilen in den japanischen Meeren, daß der Taifun ganze Häuserreihen vernichtet und hinwegfegt. Was tut's? Sie werden wieder aufgebaut und das Leben nimmt seinen weiteren Lauf. Der Japaner Dr. Mitobe Toferamo, nach Europa in irgend einer Staatsmission entsendet, geht an der Liebe zur Hélène Varoche zugrunde — auch er wird von einer Art Taifun vernichtet. Was verschlägt's weiter? Er hat sein Werk zu Ende geführt, andere werden an seine Stelle treten, um den Kampf der asiatischen Kultur mit der europäischen Korruption fortzusetzen und siegreich zu Ende zu führen. Auf dieser Grundidee baut Melchior Lengyel sein erschütterndes Drama auf, ein apertes Stück mit scharfer, sogar brutaler Tendenz, mit einem absonderlichen, nahezu aus Ungeheuerliche streifenden Probleme, das aber in seiner Art plausibel gelöst und in einer Reihe von Szenen, die wie Glieder einer eisernen Kette ineinander greifen, flargelegt wird. Dr. Toferamo tötet seine Geliebte Varoche, als er die Gewißheit erhält, daß sie ihn mit anderen betrogen; er erwürgt sie in rasender Wut, in seinem Nationalgefühl beleidigt. Ein anderer aus seinem Freundeskreise, der junge Hironari, nimmt die Mordtat auf sich, um Toferamo dessen bedeutungsvolles Werk zu Ende führen zu lassen; letzterer beugt sich der zwingenden Notwendigkeit, weil ihm sein Volk höher steht als alles übrige. Er wird freigesprochen, aber er verfällt der Nemesis, denn es erfährt ihn umbezwingliche Sehnsucht nach der ermordeten Geliebten, ein unstillbares Verlangen nach Buße. Er stirbt, aber es ist nicht weiter schade um ihn, denn er ist der europäischen Atmosphäre erlegen, er ist, von der europäischen Kultur und deren Pervertität vergiftet, kein Japaner mehr gewesen. Wehe den Japanern, wenn sie der europäischen Verderbtheit die Pforten öffnen. In diese Worte klingt die große Tragödie aus. Schroff stehen sich da zwei Welten gegenüber: die abendländische tief im Schatten, das Land der aufgehenden Sonne in hellem Tageslichte. Man kann von der offenkundigen Verherrlichung des Japanertums absehen und Lengyels Werk nur vom künstlerischen, theatralischen Standpunkte aus betrachten. Da lautet denn das Urteil dahin, daß der „Taifun“ vom Anfang bis zum Ende den Zuschauer in seinen Bann zwingt. Die Vorstellung selbst war vortrefflich vorbereitet, ja sie erhob sich in einzelnen Szenen weit über das Niveau der sonstigen Aufführungen. Ein Hauptverdienst darum gebührt Herrn Ručič, der sich als Dr. Toferamo vollständig in seinem Elemente befand und eine mit seinen psychologischen Nuancen ausgestattete Leistung bot. Der Höhepunkt seiner Darstellung war in der großen Szene, da er Hélène erwürgt, sowie im letzten Akte zu suchen; beidesmal fand er für den wilden Sturm in seinem Innern erschütternde Akzente. Dazu kam das der jeweiligen Situation und dem Charakter des Toferamo streng angepaßte Spiel, so daß sich alles vereinigte, um der Durchführung seiner Rolle den Stempel des echt künstlerischen aufzudrücken. Hélène Varoche wurde von Fräulein Setrilova mit großer Routine, aber auch mit mondäner Koketterie gegeben, deren heißer Atem es glaubwürdig erscheinen ließ, daß der Japaner an sie seine reine Seele verloren, deren jüdisch herausforderndes Benehmen ihn aber auch zur Mordtat drängen mußte. Besonders aner kennend sei weiters des Fleißes gedacht, mit dem sie sich die umfangreiche Rolle sprachlich fast fehlerfrei zu eigen gemacht. Sie und da verfiel sie freilich in eine überhäufte Sprechweise, wodurch sie zuweilen unverständlich blieb. Fräulein Wintrowa hatte sich in die Rolle der Olga Meunier mit Liebe vertieft und verkörperte daher eine durchwegs sympathische Gestalt, die zu Toferamo eine stille Liebe im Herzen trägt und ihn in seinen schweren Stunden lieblich aufzurichten versucht. Der Kobajashi des Herrn Bohuslav war eine in Spiel und Maske typische, ausgezeichnet studierte Figur, rücksichtslos nur auf das Wohl des Vaterlandes bedacht und daher mit kaltem Blute auch den talentvollsten seiner Landsleute opfern. Herr Skrbinek brachte einen einigermaßen herben Zug in seine Sprechweise, der namentlich in den



forciert gutturalen Tönen zu Anfang etwas zu scharf zutage trat; im übrigen aber stützte er den zynischen Bohemien lebenswahr aus, wodurch er einen guten Teil zum Erfolge des Abends beitrug. Der Professor des Herrn Verovšek übte insbesondere in der Gerichts- sene die ihm gebührende heitere Wirkung. Unter den sonstigen Darstellern sind die Herren Danilo, Buf- sek, Bobek und Simacek, namentlich aber auch Herr Alois Drenovec zu nennen, der sich als Hiron- nari mit schönem Erfolge einführte. Das sonstige Per- sonale ließ sich keine nennenswerten Verstöße zu schul- den kommen, so daß die Vorstellung jedenfalls zu jenen ge- hört, die Anspruch auf aufrichtige Anerkennung erheben können. — Der „Tajun“ ging anlässlich des Aller- höchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes in Szene. Die zuvor vom Orchester der slovenischen Philharmonie zum Vortrage gebrachte Volkshymne wurde vom Publikum stehend angehört. Die Auffüh- rung beehrten die Herren Landespräsident Freiherr von Schwarz mit Bezirkshauptmann Grafen Kü- nigl, Finanzdirektor Kliment, Landesregierungs- rat Ritter von Laschan, Magistratsdirektor Bon- zina und andere Honoratioren mit ihrer Anwesenheit.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute ge- langt die hochinteressante Komödie „Hinter dem Vor- hang“ von Marco Brociner zur Erstaufführung. Am Wiener Bürgertheater erzielte das fesselnde Werk den nachhaltigsten Erfolg.

— („Slovan.“) Inhalt der 11. Nummer: 1.) Boje- slav Mole: Guldigungs-sonette. 2.) Petruska- Radivoj Peterlin: Der Hunger. 3.) Dr. Fr. Kle- sič: An der Bazar-Linde. 4.) Petruska- Radivoj Peterlin: Im Traum. 5.) Dr. Ivan Lah: Der Wanderer Nichts. 6.) Petruska- Radivoj Peterlin: Das Echo. 7.) C. Kl. Golar: Fräulein Marusa. 8.) Petruska- Radivoj Peterlin: Junggesellen- lied. 9.) Petruska- Radivoj Peterlin: Sonett. 10.) Eibin Kristan: Die Königsherrschaft. 11.) Dr. Karl Hinterlechner: Aus der Geologie. 12.) Feil- leton (Literatur, Kunst, Theater, Verschiedenes, Unsere Bilder). Das Heft enthält 4 Illustrationen.

— („Ljubljanski Zvon.“) Inhalt des Oktober- Heftes: 1.) Josef Lovrenčič: Aus den Tagen der Liebe (Der Sieg, Abendstimmung, An Antoniette, Ein Augenblick, Liebesgeschichte, Nacht an der Adria). 2.) Anton Debeljak: Der Abend. Wien vom Kahlen- berge aus. Im Wiener Park. 3.) Stephan Poljanec: Es schneit die Nacht. 4.) Ivan Cankar: Um einen Fuß. 5.) Tab. Stan. Grabowski: Bojeslav Mole: Konopnicka und ihr Epos „Pan Balczer v Brazylia“. 6.) Bojeslav Mole: Am Tyrhenischen Meere. 7.) Fr. Albrecht-Rusmir: Der Weg in die Heimat. 8.) Josef Wester: Drei Briefe über Bosnien. 9.) Boje- slav Mole: Die Vorzeit. 10.) Marica: Die Ge- schichte von den schweren Tagen. 11.) Janko Glas- ser: Bist du jung? — Unter der Allee. 12.) Dr. Josef To- minšek: Orthographische Brocken. 13.) Jos. Prem- l: Verwandte Seelen. 14.) M. Pirnat: Ivan Ritter von Trnaki, der letzte Jllirier. 15.) Literaturberichte mit Beiträgen von M. Murko, S. A. Barić und M. Perusek.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das belgische Königspaar in Wien.

Wien, 4. Oktober. Der Kaiser hat dem König der Belgier das Großkreuz des Stephans-Ordens, der Kö- nigin den Elisabeth-Orden verliehen.

Zum Besuche Aehrenthals in Italien.

Turin, 4. Oktober. „La Gazzetta del Popolo“ er- fährt über die Zusammenkunft des Grafen Aehrenthal mit Marchese di San Giuliano von einer informierten Persönlichkeit: Die wahre Bedeutung der Zusammen- kunft des Ministers des Äußern Grafen Aehrenthal und des Marchese di San Giuliano in Turin liegt in der loyalen Feststellung der guten Absichten der beiden Minister, für die friedlichen Ziele des Dreibundes tätig zu sein, da Italien zweifellos den Frieden anstrebt, den es auch benötigt. Der Posten eines Ministers in der Konfultat erfordert Selbstverleugnung. Man darf auf diesem Posten nicht auf szenischen Effekt, sondern auf großen Erfolg hinarbeiten, den man Tag für Tag be- scheiden und ernst anstreben muß, um die Idee einer unserer Budgetkraft und unserer wirtschaftlichen Zu- kunft entsprechenden Politik zu verfolgen.

Die Cholera.

Budapest, 4. Oktober. In der Gemeinde Mozsor bei Titel wurde ein choleraverdächtiger Todesfall, in Komorn eine choleraverdächtige Erkrankung festgestellt.

Bukarest, 4. Oktober. Die bakteriologische Unter- suchung der Dejekte der in Tulcea unter Choleraver- dacht erkrankten Person ergab Cholera vibriationen. Die bakteriologische Untersuchung des choleraverdächtigen Falles in Braila ergab, daß keine Cholera vorliegt.

Rom, 4. Oktober. In den letzten 24 Stunden wur- den in Neapel 10 Neuerkrankungen und 3 Todesfälle, in der Provinz Neapel 17 Neuerkrankungen und 6 Todesfälle und in Apulien ein Todesfall an Cholera festgestellt.

Marjeille, 4. Oktober. Bei drei Schiffsreisenden wurde Cholera festgestellt. Alle prophylaktischen Vor- lehrungen wurden getroffen, so daß keine Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit besteht.

## Eine Kesselexplosion.

Panama, 4. Oktober. Bei Punta Carachine soll der Dampfer „Chiriqui“ infolge einer Kesselexplosion untergegangen sein. Der „Chiriqui“ hatte 70 Personen an Bord, darunter 27 Passagiere erster Klasse.

Newyork, 4. Oktober. „Sun“ erfährt aus Pa- nama, daß wahrscheinlich 50 Personen bei der Kessel- explosion auf dem Dampfer „Chiriqui“ ums Leben ge- kommen sind.

## Brände.

Newyork, 4. Oktober. Der Schaden, der durch das in einem hiesigen Häuserblock der 24. Straße und der ersten Avenue gestern ausgebrochene Feuer verursacht worden ist, wird auf eineinhalb Millionen Dollars ge- schätzt. Dem Feuer sind, wie bereits gemeldet, ein Holz- lager, ein Hotel, außerdem aber noch eine Fabrik und mehrere andere Gebäude zum Opfer gefallen.

Montevideo, 4. Oktober. Ein Brand hat die neuen großen Docks und die Zollgebäude vollkommen zerstört und bedroht den Quai national. Es ist unmöglich, sich dem Brandherd zu nähern, doch hofft man, das Feuer zu lokalisieren. Sämtliche europäische Waren sind ver- loren. Der Schaden übersteigt zwei Millionen Franken.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

## KURANSTALT-BILIN SAVERBRUNN

(bei Teplitz i. Böhmen) inmitten herrlicher Parkanlagen.

Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN.

Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach. (2793) 52-19

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 4. Oktober. Slechtova, Rejr, Private, Prag. — Se. Erz. FML Krattky, Proscho, Löw, Mayrhofer, Baren- seld, Private; Stieglitz, Bondy, Rste, Wien. — Lata, evang. Pfarrer, Ujgabo. — Uhlisch, Beför, Römerbad. — Lapornik, Ingenieur, Gottschee. — Dr. Redelshtovik, Student, Belgrad. — Strajhar, Kaplan, St. Ruprecht. — Weiß, Fachlehrer, Wit- tovič. — Madal, Einj.-Freim., Salgotarjam. — Schniger, Fabrikant, Barnsdorf. — Dr. Kovat, k. k. Professor, Zdrja. — Müller, Kfm., Krefeld. — v. Mähler, Kfm., Remscheid. Dr. Lampret, Arzt, Fraßlau. — Bzušnik, Pfarrer, Gimmach.

Hotel Elephant.

Am 3. Oktober. de Wilde, Kfm., J. Fran, Zhebo- gou u. S. A. — Erhard, Kfm.; Drab, Kusztuwtz, J. Fran, Priv.; Ruschla, Wager, Goldstein, Ulmer, Rümmler, Tevels, Filippi, Marek, Kraft, Rde, Wien. — Straßla, Müller, Rde, Graz. — v. Germ, Gutsbesitzer, i. Töchtern, Schloß Weinhof. — Edle v. Wertheimstein, Villenbesitzerin, Klopeiner- see (Kärnten). — Niemcz, k. u. k. Militärverplegs-Oberoffizial, Ragusa. — Deutsch, k. u. k. Oberleutnant, Vargo. — Dr. Birken- heuer, k. u. k. Assistenzarzt, Budapest. — Bachman, Ing., Ufing. — Schöndchen, Professor, München. — Forsthuber, Professor, Waidhofen a. d. Ybbs. — Lavinger, k. k. Forst- meister, Görz. — Keil, Beamter, Lichtenwald. — Kraus, Beamter; Manpold, Kfm., Trieste. — Schifenguß, Kfm., Köln. — Watonig, Kfm., St. Martin. — Bojchan, Kfm., Prag. — Sager, Priv., Schwedat bei Wien. — Großschädl, Priv., Gratwein. — Gröbner, Rentier, Priv., Gossensak. — Groh- mann, Priv., Großaupe. — Geisel, Kammerdiener; Tschottschner, Kammerjungfer, Hermsdorf. — Knezovic, Kfm., J. Sohn, Gradiška.

Landestheater in Laibach.

2. Vorstellung. Gerader Tag.

Mittwoch den 5. Oktober.

Zum erstenmale:

Hinter dem Vorhang.

Komödie in drei Akten von Marco Brociner.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

## Goldene Damenuhr

samt Kette, schöne schwarze und weiße Seidenstoffe, Straußfeder, Schildkrotkämme und eine Menge Kleinigkeiten sind billig, Wolfova ulica 6, II. Stock links, Gittertür, zu verkaufen. 3627

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
4	2 U. N.	742,6	17,0	windstill	bewölkt	
	9 U. N.	744,8	12,0	N. schwach	„	
5	7 U. F.	741,6	10,0	windstill	„	10,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14,0°, Normale 12,3°. Regen gegen Mittag und nachmittags.

## Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. Staatlichen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Oktober	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen h m	Instrument
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Haupt- bewegung h m s			

Laibach:

3.	700	12 05 56	12 06 38	12 07 24	12 07 42 (3)	12 15	L
----	-----	----------	----------	----------	-----------------	-------	---

Parajovo:

3.	600	12 04 50	— — —	12 06 40	— — — (2)	12 07	—
----	-----	----------	-------	----------	--------------	-------	---

Bebenberichte: Am 3. Oktober nach 12 Uhr mit- tags starke Erschütterung in der Provinz Cosenza (Südtalien). (Siehe obige Registrierungen.)

\* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ebner, V = Mikroskopograph Biontini, W = Wiebert-Pendel.

## Fällt das Laub und steigt der Saft,

dann müssen, wie der Volksmund behauptet, empfind- liche Leute sich ganz besonders vor Erkältungen hüten. Unschätzbare Dienste leisten ihnen dabei Fays' echte Sodener Mineral-Pastillen, natürlich nur die echten. Wer sie nach der erprobten Vorschrift anwendet, hat eine gute Gewähr dafür, das Witterungseinflüsse bei sonst naturgemäßer Haltung ihm nichts anhaben können. Fays' echte Sodener Pastillen kosten nur K 1 25 per Schachtel, man achte aber streng darauf, daß man keine Nach- ahmungen erhält. (4390) 2-1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gunkert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Ringasse 17.

Bei dem zu Ehren des belgischen Königspaares stattge- fundenen Galabinder bei Hof lautete das Menü wie folgt: Potage Durham. Petits soufflés de homard. Medallions de branzino à la russe. Pièce de boeuf et selle d'agneau. Suprême de perdreaux à la San Remo. Galantine comtesse. Sorbet. Poulardes de Styrie, salade, compote. Céleris à la moulle. Plombière Sévigné. Fromage. Glaces variées. Dessert. Champagne Moët & Chandon Impérial. (3625 a)

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei **Erfältun- gen** usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richters Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit „Anker“ (Ersatz für „Anker-Bain- Cypeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1 40 und 2 die Flasche; jede Flasche befindet sich in ele- ganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker. (3555a) 4-1

## Rohitscher

Tempel

Quelle. Kohlensäurereichstes diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

Styria

Medizinische Quelle. Indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhl-Verstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelb- sucht, Stoffwechsel-Krank- heiten, Katarrhe der Atmungs- organe.

Donati

Quelle. Gehaltreichste Heil- quelle ihrer Art. Haupt- Indikationen: Chron. Darm- katarrh, Gallensteine, Fett- sucht, Gicht, Zuckerharnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen

## Sinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtaufgabe) liegt eine Abon- nementseinladung auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang der

„Westermanns Monatshefte“

bei und werden erste Hefte zur Ansicht zugesandt von der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Elektrodiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“)

Programm

(2687)

von Mittwoch den 5. bis Freitag den 7. Okt.:

1.) Brand der Ausstellung zu Brüssel (Orig. Naturaufnahme). — 2.) Die Marketenderin (herrliches Drama). — 3.) Her- stellung von sizilianischen Wagen (Orig. Naturaufnahme). — 4.) Der Aussätzige von Aosta (Drama). — 5.) Eduard will sich unterhalten (sehr komisch). — Zugabe um 7 und 1/2 Uhr: 6.) Um die Mondesfinsternis zu beobachten (komisch). — 7.) Ankunft des Dalai Lama in Indien (Orig. Natur- aufnahme). — 8.) Nais Mikoulin (Drama). — 9.) Herr Durand will sich unterhalten (sehr komisch).

Heute Mittwoch Konzert von 6 bis 10 Uhr abends.



# Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 4. Oktober 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Divergenz Lese“ versteht sich per Stück.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
<b>Allgemeine Staats-schuld.</b>			<b>Vom Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>			<b>Böhm. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2 %</b>			<b>Wiener Komm.-Lose v. J. 1874</b>			<b>Unionbank 200 fl. . . . .</b>		
Einheitsliche Rente:			Bohm. Westbahn, Em. 1896, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4 %	94 40	95 40				Gen.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuld v. Bodent. - Anst. Em. 1889	99 -	103 -	Unionbank, böhmische 100 fl. . . . .	624 -	627 -
5 % Lander. Steuerfrei. Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . .	93 26	93 40	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10 %	115 90	116 90	<b>Pfandbriefe usw.</b>						Börsenbank, allg. 100 fl. . . . .	267 50	268 50
5 % d. d. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . .	97 05	97 25	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4 %	115 05	116 05	Bodent., allg. 50 f. 50 f. 4 %	94 35	95 35	<b>Aktien.</b>			Börsenbank, allg. 100 fl. . . . .	571 -	572 -
4 % d. d. W. Silber (April-Okt.) per Kasse . . .	97 05	97 25	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	96 75	97 75	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	96 -	96 80	<b>Transport-Unternehmungen.</b>			Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	571 -	572 -
1860er Staatslof 500 fl. 4 %	169 50	173 50	Elisabeth-Bahn Em. 1904	96 -	97 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	96 -	96 80	Aussig-Leptiger Eisenb. 500 fl. . . . .	1950 -	1960 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	571 -	572 -
1860er „ 100 fl. 4 %	226 -	232 -	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4 %	95 -	96 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	96 -	96 80	Bohmische Nordbahn 150 fl. . . . .	2465 -	2463 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	571 -	572 -
1864er „ 100 fl. 4 %	322 -	328 -	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4 %	94 -	94 90	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	96 -	96 80	Budapester Eisenb. 500 fl. 4 %	982 -	986 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	571 -	572 -
1864er „ 50 fl. 4 %	322 -	328 -	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5 %	104 -	105 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	96 -	96 80	Donau - Dampf-Schiffahrt-Ges. 1. t. t. priv. 500 fl. 4 %	1186 -	1206 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	571 -	572 -
Dom.-Pfandbr. d. 120 fl. 5 %	240 25	252 25	Ung.-galiz. Bahn 400 u. 5000 Kr. 5 1/2 %	85 25	86 25	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	96 -	96 80	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 4 %	5240 -	5260 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	571 -	572 -
			Sorauerberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4 %	94 -	95 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	96 -	96 80	Galiz. Oberberger Eisenbahn 200 fl. 5 %	353 -	355 -	Bohm. Hypothekens. verl. 4 %	571 -	572 -
<b>Staatsschuld d. i. Reichs-rate vertretenen Könige und Länder.</b>			<b>Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.</b>			<b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>			<b>Banken.</b>			<b>Devisen.</b>		
Österr. Goldrente Steuerfrei. 4 %	115 50	115 70	4 % ung. Goldrente per Kasse	111 50	111 70	Österr. Nordwestb. 200 fl. 5 %	103 45	104 45	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . . . .	310 50	315 50	<b>Kurze Sichten und Schecks.</b>		
Österr. Rente in Kronenw. 4 %	98 20	98 35	4 % ung. Rente in Kronenw. per Ultimo	91 70	91 90	Staatsbahn 500 Kr. . . . .	265 45	266 45	Bankverein, Wiener per Kasse	560 50	567 50	Amssterd. . . . .	199 10	199 40
Österr. Rente in Kronenw. 4 %	98 20	98 35	4 % ung. Rente in Kronenw. per Ultimo	91 70	91 90	Staatsbahn 500 Kr. . . . .	265 45	266 45	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50	Deutsche Bankpl. . . . .	117 55	117 75
Investitions-Rente, 4 %	83 20	83 40	4 % ung. Rente in Kronenw. per Ultimo	91 70	91 90	Staatsbahn 500 Kr. . . . .	265 45	266 45	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50	Italienische Bankpl. . . . .	94 55	94 75
			4 % ung. Rente in Kronenw. per Ultimo	91 70	91 90	Staatsbahn 500 Kr. . . . .	265 45	266 45	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50	London . . . . .	240 37	240 60
<b>Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.</b>			<b>Ander öffentliche Anleihen.</b>			<b>Diverse Lose.</b>			<b>Banken.</b>			<b>Saluten.</b>		
Elisabeth-Bahn f. G. Steuerfr. zu 10.000 fl. 4 %	117 20	118 20	Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	3 % Bodentredit-Lose Em. 1880	298 50	301 50	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . . . .	310 50	315 50	Dukaten . . . . .	11 34	11 38
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 %	98 80	94 80	Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Kasse	560 50	567 50	20-Franken-Stücke . . . . .	19 08	19 10
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4 %	98 80	94 80	Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50	20-Mark-Stücke . . . . .	23 60	23 64
Habsburg-Bahn in Kronenwähr. Steuerfr. (div. St.) 4 %	98 80	94 80	Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .	117 55	117 25
Sorauerberger Bahn, 400 und 2000 Kronen . . . 4 %	98 80	94 80	Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50	Italienische Banknoten . . . . .	94 60	94 75
			Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50	Rubel-Noten . . . . .	2 54 10	2 55 50
<b>In Staats-schuld-verschreibungen abgehandelte Eisenbahn-Aktien</b>			Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50			
Elisabeth-B. 200 fl. 4 %	451 -	453 -	Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50			
Donau-Regul. 200 fl. 4 %	423 -	426 -	Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50			
Salzburg-Tirol 200 fl. 4 %	416 -	417 50	Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50			
Kremstal-Bahn 200 u. 3000 Kr. 5 %	189 -	190 -	Bohm. Landes-Anl. (div. 4 %)	91 25	92 25	Em. 1889	279 25	285 25	Bankverein, Wiener per Ultimo	560 50	567 50			

**Ein- und Verkauf**  
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten,  
Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.  
**Los-Versicherung.**

**J. C. Mayer**  
Bank- und Wechselgeschäft  
Laibach, Stritarergasse.

**Privat-Depots (Safe-Deposits)**  
unter eigenem Verschluss der Parte.  
Verzinsung von Bareinlagen im Kasse-Korrent und auf Giro-Konto.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 226. Mittwoch den 5. Oktober 1910.

(3623) 3-1 Z. 6527.  
**Konkursausschreibung.**  
An der **k. k. Lehrerinnenbildungs-anstalt in Laibach** (Unterrichtssprache deutsch und slovenisch) gelangt mit Beginn des II. Semesters des Schuljahres 1910/11 eine Haupt-lehrerstelle für **deutsche und slovenische Sprache** zur Besetzung. Gesuche sind bis 10. November 1910 beim **k. k. Landes-schulrat in Laibach** ein-zubringen.  
**k. k. Landes-schulrat für Krain.**  
Laibach, am 28. September 1910.

(3621) 3-1 Z. 2916 B. Sch. R.  
**Konkursausschreibung.**  
Im Schulbezirke Laibach Umgebung ge-langen nachstehende Oberlehrerstellen mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Wiederbesetzung:  
1.) Die Oberlehrerstelle an der sechs-klassi-gen Volksschule mit vier Parallelabteilungen in Waitzsch;  
2.) Die Oberlehrerstelle an der zweiklassi-gen Volksschule in St. Georgen.  
Die gehörig instruierten Bewerbungs-ge-suche um eine dieser Oberlehrerstellen sind für jede abgesondert im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 1. November 1910 hieran-tz einzubringen.  
Die im kranischen öffentlichen Volks-schul-dienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle phy-si-sche Eignung für den Schuldienst besitzen.  
**k. k. Bezirks-schulrat Laibach**, am 26. Sep-tember 1910.

(3612) Z. 673  
**Edikt,**  
betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Insassen von Majareben gemeinschaftlichen Gründe.  
Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Majern sub Grdb.-Einl.-Z. 64 vorfindenden Parzellen wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 14. Oktober 1910 bis zum 28. Oktober 1910 einschließlich in der Kanzlei der Ortsgemeinde Niederdorf zur Einsicht aller Beteiligten auflegen.  
Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Die Erklärung des Planes wird am 19. Oktober 1910 in der Zeit von 9 bis 10 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei in Büchel-sdorf erfolgen.  
Dies wird mit der Aufforderung fund-gemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 14. Ok-tober 1910 bis zum 13. November 1910 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.  
Laibach, am 30. September 1910.  
Podboj m. p.  
**k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen.**

**Razglas**  
o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi po-sestnikom iz Grčarskih Raven solastnih zemljišč.  
Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Grčarice ležečih in k zemljeknj. vl. št. 64 pripisanih parcel bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 ex 1888, od dne 14. oktobra 1910 do vstetega dne 28. oktobra 1910 v občinski pisarni ob-čine Dolenja Vas razgrnen na vpogled vsem udeležencem.  
Načrtova obmejitev s kolci se je na mestu samem že vršila.  
Načrt se bode dne 19. oktobra 1910 v času od 9. do 10. ure dopoldne v občinski pisarni v Prigoricu pojasnjeval.  
To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 14. oktobra 1910 do dne 13. no-vembra 1910 pri krajnem komisarji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.  
Ljubljana, dne 30. septembra 1910.  
Podboj l. r.  
c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.  
(3599) Firm. 988  
Einz. I 140/6, Rg A I 156/6  
**Premembe in dodatki k že vpisanim firmam posameznih trgovcev.**  
Vpisala se je v register za firme posameznih trgovcev:

Verd pri Vrhniki. Franz Kotnik, opekarna in tovarna za parkete. Umrj je imetnik: Karol Kotnik. Sedanji imetnik: Josip Lenarčič, veleposestnik in tovarnar na Vrhniki. C. kr. dežel. kot trgov. sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 30. septembra 1910.

(3604) Firm. 1019  
Rg A I 26/12  
**Razglas.**

Vpisala se je prememba k že vpi-sani družbeni firmi v register odd. B: Ljubljana. Ljubljanska delniška plinarna — Laibacher Aktien-gesellschaft für Gasbeleuch-tung. Vstopila sta kot člana uprav-nega sveta gospoda: dr. Ivan Tavčar, odvetnik v Ljubljani, in dr. Alojzij Kokalj, odvetnik v Ljubljani. Izsto-pila pa gg. Fran Grošelj in dr. Da-nilo Majaron.  
C. kr. dežel. kot trgov. sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 29. septembra 1910.

(3607) Firm. 1009  
Rg B I 4/7  
**Razglas.**

Vpisala se je prememba k že vpi-sani družbeni firmi v register odd. B: Trnovo pri Ilirski Bistrici. Delniška družba kranjskih parnih ope-karn — Krainische Dampf-ziegelwerke Act. Ges. Vstopila sta: vsled izvolitve pri občenem zboru dne 17. maja 1910 kot uprav-na svetnika Josip Domladiš in Jo-sip Samsa. Izstopil pa Anton Deč-man.  
C. kr. dežel. kot trgov. sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. septembra 1910.

(3608) Firm. 1022  
Rg A I 158/1  
**Vpis firme posameznega trgovca.**  
Vpisalo se je v register odd. A: Kranj. Marija Mayr, elektrarna. C. kr. dežel. kot trgov. sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. septembra 1910.

(3602) Firm. 1020  
Gen. V 18/4  
**Razglas.**

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi:  
**Agro-Merkur, osrednja nakupo-valna in prodajalna zadruga v Ljubljani**  
registr. zadr. z omej. zavezo, da je iz načelstva izstopil Oton Bayr. C. kr. dežel. kot trgov. sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. septembra 1910.

(3601) Firm. 1021  
Gen. III 156/24  
**Razglas.**

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi:  
**Gospodarska zveza, centrala za skupni nakup in prodajo v Ljubljani**  
registr. zadr. z omej. zavezo, da je bil pri občenem zboru dne 24. junija 1909 izvoljen podpredsed-nikom dr. Evgen Lampe, deželni od-bornik v Ljubljani.  
C. kr. dežel. kot trgov. sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. septembra 1910.